

EDWARD LEE  
**HEADER**

In Zusammenarbeit mit  
**RYAN HARDING**

Aus dem Amerikanischen von Simona Turini

Illustriert von Glenn Chadbourne

**FESTA**

Die amerikanische Originalausgabe *Header 3*  
erschien 2016 im Verlag Camelot Books.  
Copyright © 2016 by Edward Lee & Ryan Harding

Einmalige Auflage Juni 2020  
Titelbild: Glenn Chadbourne  
Copyright © dieser Ausgabe 2020 by Festa Verlag, Leipzig  
Alle Rechte vorbehalten

Für David G. Barnett

## Danksagung

E. L.:

Bob Hinton und Alex, Frank und Inge  
Festa, Bartek Czartoryski, Matt Lee-  
Williams, Darren Prosser, Bob Strauss,  
alle bei Deadite, Robert Johnson vom Old  
Nick, Melissa Bostaph, Chris von B & N,  
Ryan Harding, Old ER Surgeon, gargirl,  
Gambino Iglesias, Troy Chambers,  
Matthew T. Carpenter, Tom Karpe, Diana  
Bowman, C. Dunn, moof3r, mec926,  
Stephen Brissette, J. Bjorne, Tommy  
Satterwhite, J. Bowen, missy99, Aut,  
A. Silver, Randolph Lewis II, Kenneth Sohl,  
Brian Pinkerton, crackjaw, EllieMaren,  
pesticupake, kresby, disturbian, Eli Brown  
(danke für den Barry-Richards-Kram),  
mareveltepora, Traube7, Mrparka und  
Wilum Pugmire (dafür, dass du nette  
Sachen über Trolley 1852 gesagt hast!),  
ttzuma, sikahtik, Demonizer, Kylie und  
Mark Hatmaker und Re-Voltaire,  
27needles, bishopblack, chuckrios,  
Alexander-Beresford, dutchgorelover,  
postmant666, DecayedFace, DaFratHO,  
Qwee, Wes Southward, Monrozombi,  
Zlatko Geleski, David Speed.

R. H.:

Ryan dankt und grüßt Querus Abuttu, Jack Bantry,  
Jarod Barbee, Dave Barnett, Jeff Burk, James Carroll,  
Suzanne Travola Delaney, Mark Gutmaker, Brian Keene,  
Ann Laymon, Shane McKenzie, Regina Mitchell,  
Jonathan Moon, Kim Myers, John Skipp, Bryan Smith,  
Paul Synuria II, Tristan Thorne und Brent Zirnheld.

Und ganz besonders Lee –  
danke, dass du den Bohrer geteilt hast!

# PROLOG

Triple M hatte keine Ahnung, was ihn getroffen hatte, aber es hätte genauso gut ein Lastwagen gewesen sein können. *Ich hab Hallus von dem Shit*, dachte er – als er wieder denken *konnte*. Das ergab durchaus Sinn: Sein Spitzname bedeutete Meth-Man-Mike. Er verkaufte eine Menge Meth ... aber er *nahm* auch eine Menge; er hielt sich nicht an den universellen Grundsatz des »Sei nicht selbst dein bester Kunde«. Er hatte drauf gewettet, dass sich diese Nacht lohnen würde, aber stattdessen hatten seine Bemühungen ihn in den Laderaum eines Vans gebracht – gefesselt, mit Kopfschmerzen und nasser Hose.

Der Grund, warum er an Halluzinationen glaubte, war folgender: Einer seiner Entführer, ein 160-Kilo-Redneck mit Bürstenhaarschnitt, der auf der Sitzbank des Vans saß, sagte: »Hey, Gut! Der hier hat sich in die Hose gepisst!«

Der Fahrer grinste über seine Schulter. »Der wird sich bestimmt auch noch einschießen, Clyde. Wie seine Tussen-Freundin.«

Das Dilemma war, dass Gut und Clyde *exakt gleich* aussahen und auch gleich klangen. Also hatte Triple M entweder Halluzinationen oder seine Drogenverkaufstour war von *eineiigen Zwillingen* unterbrochen worden.

Er war schon ein paarmal abgezogen worden (ein übliches Risiko in seinem Metier), aber *entführt* hatte

ihn noch niemand. Es war fast so, als hätten diese zwei gigantischen Kerle ihn und Rumbun *verfolgt*.

Rumbun war Triple Ms Schnalle und »Geschäftspartnerin«. Sie hatte einen guten »Riecher« für Junkies, die was brauchten, also lockte sie mit ihrem hammergeilen Körper potenzielle Meth-Heads an. Und wenn die das Richtige sagten und sich als »cool« erwiesen, schickte sie sie die Straße runter, wo Triple M wartete und ihnen alles verkaufte, was sie haben wollten. Das System funktionierte.

Bis heute.

Der Trottel namens Gut – zumindest nahm Triple M das an, es könnte auch der andere gewesen sein – war die Straße langgelatscht und hatte freundlich gegrüßt: »Hey, Kumpel, wie geht's dir an diesem schönen Abend?« Aber bevor Triple M hatte antworten können ...

BAMM!

... war eine Faust von der Größe einer Honigmelone gegen seine Stirn gekracht und der Drogendealer war mit Sternchen vor den Augen zu Boden gegangen. Halb bewusstlos hatte er das Dröhnen eines Motors und durchdrehende Reifen auf Staub gehört und als Nächstes war er in den Van geschleudert worden wie ein Sack Mehl in einem schwarzen Scarface-T-Shirt. Sein Angreifer war eingestiegen, hatte die Tür zugeworfen und der Van war losgefahren. Das Ganze hatte weniger als eine Minute gedauert.

Zwischen den sprichwörtlichen Sternen entdeckte Triple M Rumbun, die gefesselt und geknebelt unter der Sitzbank lag. Sie hatten sie also schon geschnappt, bevor dieser Typ sich Triple M vorgenommen hatte. Saubere

Arbeit ... Aber wofür? Selbst wenn Triple M ganz bei sich gewesen wäre, hätte er den Gedanken, dass diese beiden Fettwänste selbst örtliche Dealer waren, verworfen – sie wirkten einfach nicht so. Er erkannte Dealer, wenn er sie sah, und diese Typen waren keine. Eher erinnerten sie ihn an typische Hinterwäldlertrottel.

Warum also sollten sie Triple M und Rumbun entführen?

Ein Überfall? Vergewaltigung? Aber Triple M lagerte das meiste Geld in seinem Wagen und sie hatten ihn nicht mal gefilzt. Und da Rumbun ihre Klamotten noch anhatte, schien Vergewaltigung auch nicht das Motiv zu sein ...

Es blieben Triple M noch ein paar Minuten, benommen darüber nachzudenken, aber *anschließend* nicht mehr viele, überhaupt noch zu denken.

Das hölzerne Scheunentor *krachte* auf, als zwei bullige Kerle den dünnen Dealer in seinem Scarface-Shirt hineinschleiften und auf den heubedeckten Boden warfen. Es war eine große Scheune, die von nackten Glühbirnen schwach erleuchtet wurde. Eine der Birnen pendelte und ließ die Schatten mehrerer Männer tanzen.

Der Dealer stöhnte. Sein Gesicht war voller Blut.

»Gute Arbeit, Jungs«, rief jemand mit heiserer Stimme. »Das is' der Scheißhaufen, den sie Triple M nennen!«

Zuerst schob sich das runde Gesicht des Sprechers in sein Blickfeld, dann grinsten noch drei weitere *identische* runde Gesichter auf den Fang des Abends herab. Diese Gesichter gehörten zur bedrohlichen, ungestümen Tetrade der Harkins-Brüder. Die um die 20-jährigen

Männer waren 1,90 Meter große, fette Rednecks mit Bürstenhaarschnitten und Overalls; und sie waren ein-eiige Vierlinge. Sie hatten alle das gleiche verschlagene Grinsen, die gleichen wachen braunen Augen und die gleichen vom Kautabak fleckigen Zähne. Ihre Namen waren Gut, Tucker, Horace und Clyde, aber man konnte sie sowieso nicht auseinanderhalten.

»Wir ham den dämlichen Hurensohn in der Gasse hinter Guders Räucherhaus erwischt, wie er seinen Dreck verkauft hat«, sagte Gut. Oder war es Horace?

»Gut, dass ihr ihn nicht reingesteckt habt!«, rief Clyde. Oder, nein: Vielleicht war *das* Horace.

Dann kam Tucker näher und – WAMM! – trat dem sich windenden Drogendealer zwischen die Schulterblätter. Oder, na ja, vielleicht war es auch gar nicht Tucker, vielleicht war es ...

Was für einen Unterschied machte das schon?!

»Triple M, hm? Ich sag dir was, Triple M. Wir wissen, dass du diese Meth-Scheiße in der Stadt verkaufst, und nu' isses so, dass wir das echt nicht ham können, o nein.«

Triple M würgte und stöhnte. »Ich hab nix verkauft ...«

»Du vertickst das Zeug schon 'ne Weile, ham wir gehört«, sagte einer der Brüder, vermutlich Gut. »Hast die Kinner angefixt un' ihr Leben un' die Stadt zerstört un' hart arbeitende Leute zu Junkies gemacht. Grad vor 'n paar Tagen wollt' der alte Joe Sheaffer meinen Schwanz lutschen, un' der is' 'n frommer Familienmann!«

»Eigentlich is' Joe kein Meth-Head«, informierte Tucker ihn. »Er lutscht nur gern Schwänze.«

»Echt? Hm, jetzt, wo du's sagst, hat er gar nich' gesagt, was er dafür wollte. Na egal, du Meth-Mistkerl,

Drogen-Arschlöcher wie du vergiften unsre Stadt und das mögen wir gar nich'.

»Nein! Das stimmt nicht!«, rief der Gefangene.

»Wir können's beweisen.« Es war zweifellos Clyde, der das sagte. Er holte ein Samsung Galaxy 4 aus seinem Overall. »Siehste, ich hab da 'n Bild von dir auf meim schicken Telefon, wie du Connie Reed was verkauft.« Damit beugte sich der gigantische Vierling mit seinem Handy nach vorn und zeigte Triple M den Beweis.

Auf dem Display war der Gefangene in seinem Scarface-Shirt zu sehen, wie er ein winziges Päckchen an ein junges Hillbilly-Mädchen weitergab, das das Gesicht eines Kindes, aber Brüste in *Playboy*-Qualität hatte.

Tucker ließ seinen Ärger durch die Scheune dröhnen: »Connie Reed is' grad ma' 13, Mann! Was stimmt nich' mit dir? Willst Kinder auf Meth bringen, damit sie für dich anschaffen gehn!«

Der Dealer wand sich zwischen mehreren, nun, *Schleimbätzen* im Dreck, als wären die starrenden Blicke der Brüder die Sonne und Triple M eine Ameise unter der Lupe. »Ich schwör's, Mann, ich deale nich'! Ich hab ihr 'n Päckchen Kaugummi gegeben!«

Tuckers tiefes Kichern hätte das Dröhnen eines schlecht gewarteten Dieselmotors sein können. »Kaugummi? Das ist deine Ausrede? Wie wär's, wenn wir deine hübsche kleine blonde Freundin mal fragen? Was sagt die wohl dazu?«

Gut zerrte eine dünne, eindrucksvoll gebaute Blondine in abgeschnittenen Shorts und einem dreckigen Top herein, die einen Knebel im Mund hatte. Ihre Handgelenke waren gefesselt und ihre körperliche Erscheinung

ließ auf einen bösen Ausgang einer heftigen Auseinandersetzung schließen. Mit dem Veilchen sah sie wie ein Waschbär aus, und es war deutlich, dass man ihr den Kampfgeist ausgetrieben hatte: Sie hatte kaum noch Kraft, sich zu wehren.

»Gut un' ich ham die Saftschnalle geschnappt, als sie sich in der Gasse vor uns verstecken wollte«, erklärte Clyde mit Stolz in der Stimme. »Wir ham sie dafür 'n bisschen aufgemischt, nur so zum Spaß.«

Mit einem heiseren Kichern fügte Gut hinzu: »War auch nich' so schwer zu finden, Tuck: Sie hat sich an die Wand gedrückt, aber ihre Titten ham so weit vorgestanden, dass sie sie verraten ham!«

Kakophonisches Gelächter hallte durch die Scheune. Gut setzte die übel zugerichtete Frau auf einen Stuhl.

»Wo wir grad bei Titten sind«, sagte er. »Guckt euch die mal an.« Und dann trennten seine wüsthengroßen, dicken Finger das Oberteil der Frau von den Objekten seiner Begierde.

Tucker staunte über dieses anatomische Wunder: Brüste so groß wie Bowlingkugeln, mit dunkelrosa Brustwarzen, so groß und rund wie der Boden einer Bierdose. »Herr im Himmel, Brüderchen! Das sind die tollsten Milchtüten, die ich je an 'nem Mädél gesehn hab!«

Horace stimmte ihm zu: »Darüber würd ich 'nen Brief nach Hause schreiben, wenn ich nich' schon längst zu Hause wär!« Auf diesen Geistesblitz explodierte weiteres Gelächter und Horace rieb sich unbewusst den Schritt.

Wenig überraschend machten sich die vier Kidnapper dann daran, die Brüste ihrer Gefangenen zu befummeln, als wären sie Kunden in der Obstabteilung. Die Frau saß

mit großen, feuchten Augen einfach nur stumm da und regte sich nicht.

Als Clyde an der Reihe war, seine nicht einvernehmliche Brustuntersuchung vorzunehmen, hob er eine Augenbraue, als hätte er eine Unregelmäßigkeit festgestellt. »Na, kein Wunder, dass die Euter von dem Mädel so dick sind. Das sind *Implantate!*«

»Is' nich' wahr?!«, kommentierte Gut.

Und Horace fügte hinzu: »*Dacht'* ich's doch, dass sich da was komisch anfühlt.«

Tucker kniff nochmals in die Brust, um sich zu überzeugen. »Verdammich, du hast recht, Clyde. Das gibt's hier selten, o ja.«

Gut kratzte sich irritiert den Bürstenhaarschnitt. »Aber was genau *is'* denn 'n Implantat, Tuck? Was *plantieren* die denn da?«

»Ich hab gehört, 'nen Beutel Salzwasser.«

»Nein! Das is' ja schräg!«, antwortete Gut.

Tucker nickte, als er darüber nachdachte. »Schräg, o ja, Jungs. Und total unnatürlich isses auch. Das macht mich mächtig neugierig.« Im Bruchteil einer Sekunde zog die gigantische Hand des gigantischen Mannes ein ungeheures Klappmesser hervor und ließ es mit an Magie grenzender Könnerschaft aufklappen.

Jetzt zeigte die Frau doch eine Reaktion – sie verkrampfte auf dem Stuhl und jammerte hinter dem Knebel. Als sie aufstehen wollte, krallte Gut seine Hände um ihren Hals und stieß sie wieder zurück. »Was haste vor, Tuck?«

»Ich schätz', er will 'ne Titte abschneiden«, spekulierte Horace.

»Nein, nein, Jungs«, erwiderte Tucker. »Glaubt ihr, ich bin 'n beschissener Barbar? Nee, ich will dieser großen, tollen Titte nur 'nen kleinen Stich versetzen, und dann kannst du, Gut, mal schön fest drücken. Dann sehn wir ja, was da rauskommt.«

Dieser Vorschlag wurde einhellig angenommen und dann – *schlupp!* – fuhr das Messer in die Brust und direkt wieder heraus. Die Blondine quiekte und spannte alle Muskeln an. Gut legte seine Hände um die fleischige Kugel und drückte mit Gewalt zu.

Ein Wasserstrahl schoss gute drei Meter weit aus dem Schnitt, als wäre es ein Brunnen.

Die Gesichter der vier Brüder erstrahlten vor Ehrfurcht und Staunen und dann johlten und jubelten sie und gaben einander High-Fives. Das Gesicht der Blondine zeigte einen gänzlich anderen Ausdruck.

»*Verdammt*, wenn das ma' nix war!«, rief Tucker.

Und Horace: »So was hab ich noch nich' gesehn!«

Gut leckte sich etwas von dem Wasser von der Hand und nickte. »Hattest recht, Tuck. Die Titten von dem Mädels sind randvoll mit Salzwasser.«

Das »Mädels« war nun ein spektakulärer Anblick, wie sie zusammengesackt und mit heruntergezogenem Top auf ihrem Stuhl kauerte, eine Brust weit vorstehend, die andere flach wie der sprichwörtliche Pfannkuchen. Es floss viel weniger Blut aus dem Schnitt in ihrer Brust, als man erwarten würde ... Aber das tat nichts zur Sache.

Tucker klang bitter: »Was 'ne verdammt dumme Welt, in der wir leben. Mädels geben Tausende Dollars aus, um sich die Titten mit Salzwasser aufpumpen zu lassen. Egal, wir hatten unsern Spaß, nun zurück an die Arbeit, Jungs.«

»Verdammt richtig«, stimmte ein anderer von ihnen zu und trat dem fast in Vergessenheit geratenen Triple M in die Nieren.

»Au!«, rief Triple M.

Tucker wandte sich wieder an die nun benebelt wirkende Blondine. Er tätschelte ihre Wange. »Süße? Jetzt, wo wir deine Titten repariert ham, musst du uns was erzählen. Dein nichtsnutziger Freund, ist das der, der das Meth verkauft?«

Sie formte durch den Knebel das Wort »Ja!« und nickte bestätigend.

»Sie ist eine verlogene Schlampe!«, brüllte Triple M. »Ich hab die Nutte noch nie zuvor gesehen!«

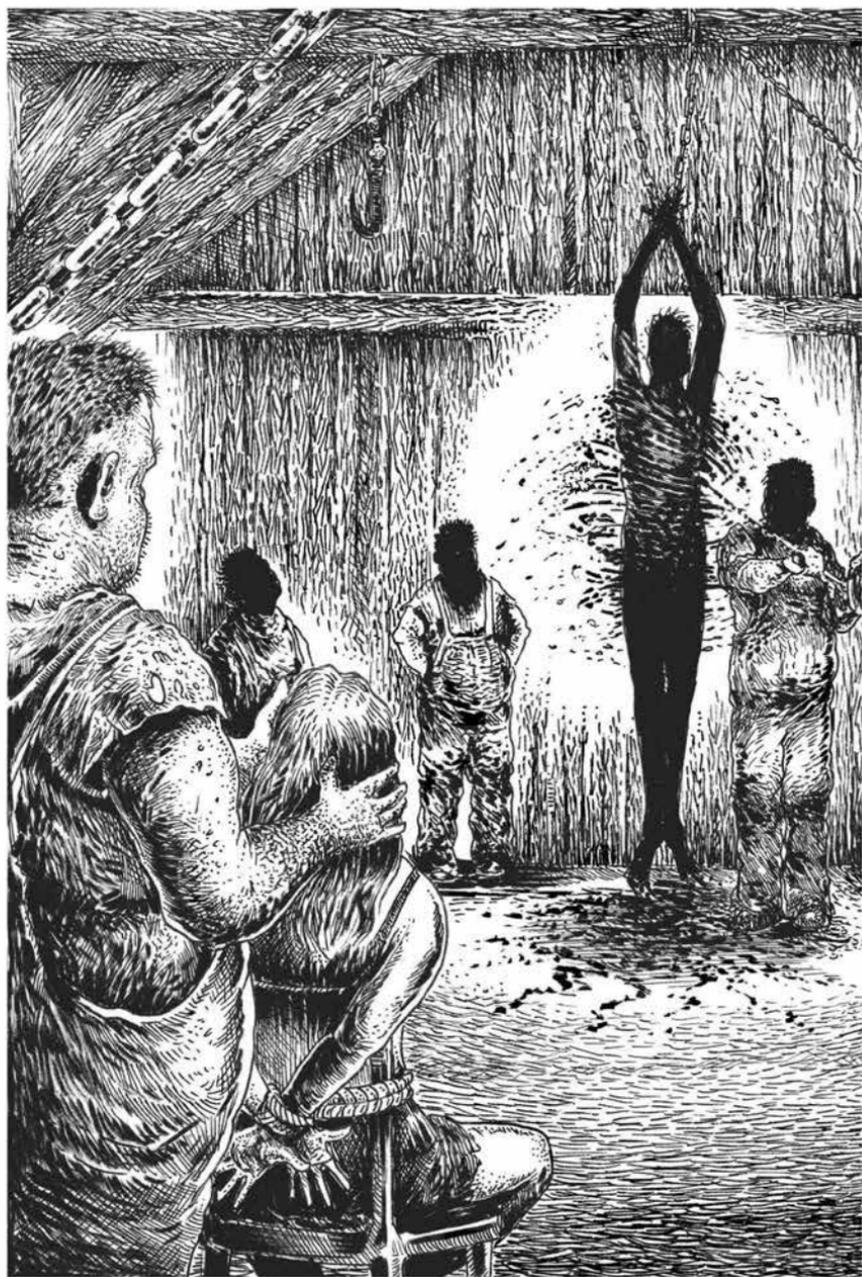
Horace blickte mit verschränkten Armen auf den Mann hinab. »Spar dir den Mist, Kumpel. Wir wolln mit dir und der Tussi keine Zeit verschwenden. Aber merk dir eins: Wenn du je wieder 'nen Fuß in diese Stadt setzt, biste hinüber.«

Triple M atmete erleichtert auf. »Ich schwör's bei Gott, Mann! Ich verlasse die Stadt, ich werd' hier nie wieder dealen – niemals!«

Daraufhin klatschte Tucker in die Hände, als hätte er gerade eine große Offenbarung erlebt. »Oh! Du gibst also zu, dass du doch 'n elender Methdealer-Arsch bist! Na, wenn das ma' nich' nett is'! Clyde, knebel den Penner und häng ihn auf.«

»Klar, Tuck.«

Clyde band die Hände des Dealers zusammen, packte einen Haken an einer Kette und befestigte ihn zwischen den Handgelenken des Mannes, alles so schnell und präzise, dass man annehmen könnte, er hatte das schon mal



gemacht. Einen Augenblick später baumelte der unglückselige Junge in seinem Scarface-Shirt an der Kette vor ihnen.

Nachdem die Brüder bis eben noch alle zu Boden geschaut hatten, blickten sie jetzt zu Triple M auf. »Ich fleh' euch an, Jungs, lasst mich gehen. Ich schwöre, dass ich mit dem Dealen aufhöre. Ich geb' euch meinen ganzen Vorrat und die 5000, die ich zu Hause liegen hab! Mein Mädchen lutscht euch allen die Eier! Bitte!«

Tucker – für die, die es noch nicht bemerkt haben – war so etwas wie der Anführer des Quartetts. Immerhin war er der Älteste, denn er hatte die Vagina seiner lieben Mutter geschlagene sechs Sekunden vor seinen Brüdern verlassen. Vermutlich ging dieser Altersvorsprung mit Weisheit und Führungsqualitäten einher. »Wir wolln deinen verfuckten Vorrat nich', Junge, höchstens um ihn ins Plumpsklo zu werfen. Und wir ham keine Verwendung für deine verdorbenen Dollars. Wir stecken deinem Mädchen unsre Eier in den Mund, auch wenn du oder sie das nich' wolln. Wir sollten's dir mal 'n bisschen zeigen, damit du deine Lektion lernst.«

Clyde, Horace und Gut zogen Triple M nackt aus.

Dann sagte Tucker zu der Frau: »Schätzchen, wir mögen's nich', wenn man in unsrer schönen Stadt Drogen verteilt, also guck gut zu, was wir mit deinem Lover hier machen.«

»Machen wir 'nen Golfball-Spaß, Tuck?«, fragte Gut.

»Scheiße, ich hatt' gehofft, 's wird Eier-Verrohen ...«, warf Horace ein.

Und Clyde: »Oder 'n schönes, altmodisches Schwanzknabbern oder 'ne Kisten-Aktion ...«

Tucker lehnte alle Vorschläge ab. »Nee, Brüder. Das ham wir alles schon so oft gemacht un' werden's noch oft machen. Wisst ihr, ich will auf unsern hübschen kleinen eintittigen Gast 'nen guten Eindruck machen.« Er nickte entschieden. »Golfball-Spaß.«

Als der Befehl erteilt war, machten sich Clyde, Gut und Horace an die ihnen zugeteilten Aufgaben. Clyde zog Triple M fest eins über, nicht fest genug, um ihn zu töten, aber gerade genug, um ihn an den Rand einer Ohnmacht zu bringen. Dann nahm er sein Messer und schnitt knapp unter den Achseln des Drogendealers einmal quer über dessen Brust. Dann glitt die Klinge sacht über Nacken und Schultern. Als er fertig war, umrundete ein komplexer Einschnitt Triple Ms Körper fast planvoll. Es floss eine Menge Blut und hinterließ knallroten Matsch auf dem Boden.

»Sieht gut aus«, lobte Tucker, der neben der Frau stand.

Gut stieß vorsichtig sein eigenes Messer unter die Haut kurz über den Schulterblättern des jungen Mannes und zog – mit grotesker Könnerschaft – etwas von der Haut ein Stückchen vor, sodass eine Art »Tasche« entstand.

Dann steckte er einen Golfball in diese »Tasche«.

Clyde legte eine Seilschlinge um den nun mit Haut bedeckten Golfball, zog die Schlinge fest und schraubte eine Klemme über den Knoten.

»Los geht's, Horace!«, rief Gut.

Rhythmisch tuckernd erwachte ein Motor zum Leben. Dann erklang ein hochtouriges Geräusch, und das Seil, das an dem Goldball hing, straffte sich.

Der Blick der Blondine glitt langsam an dem Seil entlang bis zum anderen Ende der Scheune, wo ein hochzufriedener Horace eine Winde bediente.

Der Motor drehte weiter, langsam, in Stufen, bis das Seil vollends gespannt war und ein sehr unglücklicher Triple M in der Luft nach hinten gezogen wurde. Seine Arme und Beine fuchtelten sinnlos; die Schreie, die der Dealer ausstieß, müssen nicht beschrieben werden.

Tucker packte den Kopf der Frau und zwang sie zum Zusehen. »Das willstest nich' verpassen, Süße. Das is' der Knaller!« Dann nickte er Horace zu.

Der Motorlärm verdreifachte sich; Triple Ms Körper hing jetzt fast in einem 45-Grad-Winkel, und mit einem feuchten, knisternden und reißenden Geräusch wurde die Haut des jungen Mannes von den Achseln abwärts abgezogen, als wäre sie eine Latzhose. Es gab einen Moment des Widerstands an seiner Lende und mehr Widerstand, als der »Hautanzug« an den Füßen des Dealers hängen blieb. Jetzt sollte erwähnt werden, dass die Schreie des Dealers maschinenhaft klangen und mühelos die Geräusche des Windenmotors übertönten. Dann gab das sture Bindegewebe, das Triple Ms Hautanzug an seinen Füßen festhielt, nach.

Bei diesem Spannungsabfall heulte die Winde auf und katapultierte den Hautsack über Horace hinweg, mit Seil und allem, sodass er gegen die Scheunenwand *klatschte*, Blutspritzer in alle Richtungen verteilte und nasse Schlieren hinterließ, wo die Haut aufgekommen war. Der Motor erstarb.

Die vier Brüder applaudierten begeistert.

»Tolle Arbeit, Jungs!«, lobte Tucker und schlug mit Gut und Clyde ein. »Der beste verdammte Golfball-Spaß, den wir seit 'ner Ewigkeit hatten!«

»Jawoll!«, stimmte Horace zu. »Sogar besser als die

schwängere Junkie-Tussi, die wir das eine Mal gehäutet ham!«

Triple M brüllte weiterhin wie am Spieß, wobei jeder Schrei, der seine Kehle verließ, seinen baumelnden Körper nach hinten bog. »Gut?«, sagte Tucker. »Warum gibst du dem Typen nich' 'nen *Grund* zum Schreien?«

Der wenig jüngere Bruder gehorchte nur zu gern. Er holte einen großen Krug selbst destillierten, hochreinen Ethanol und verspritzte den Alkohol großzügig über den rohen, gehäuteten Körper des jungen Drogendealers. Die Laute, die nun dessen Kehle verließen, konnte man kaum noch als menschlich bezeichnen. Die frisch freigelegten, blutigen Muskeln glänzten unter der Flüssigkeit wie der eingölte Körper eines Bodybuilders, dem man seine gebräunte Haut genommen hatte. Nur Augenblicke später schickte der nervenzerfetzende Schmerz ihn entweder in eine Ohnmacht oder den Tod.

Die abgedroschene Wendung »reiner, unverfälschter Horror« dürfte am treffendsten den Ausdruck auf dem versteinerten Gesicht der Blondine beschreiben.

»So viel zu dem, hm, Süße?«, sagte Tucker. »Aber mach dir keine Sorgen. Was wir mit dir vorhaben, tut nich' ma' annähernd so weh wie das.« Er machte eine angemessen effektvolle Pause. »Aber 's macht auf jeden Fall verdammt viel mehr Spaß!«

Gut und Clyde traten zur Seite und zwischen ihnen kam Horace nach vorn und grinste, als er eine Bohrmaschine mit einer Achter-Lochsäge hob. Mittlerweile trübte der »reine, unverfälschte Horror« die Wahrnehmung der blonden Frau mit der ausgedrückten Brust. Sie hörte kosmische Echos (menschliches Glucksen und



das Kreischen des Bohrers, das für sie wie eine Flugzeugturbine klang) und blickte wie durch einen verzerrenden, körnigen und wabernden Schleier. Was sie sah – oder zu sehen *glaubte* –, war das Folgende:

Sie sah die Gestalten der gigantischen eineiigen Vierlinge, die sich kichernd den Schritt rieben und ihre Hosen auszogen, während die schwankende Stimme des einen sagte: »Gib Gas, Gut!« Ein anderer rief: »Mach 'n Loch in die Nuss von der Nutte, ich will 'ne *große* Ladung absetzen!«

Dann umklammerten zwei Hände, die sich so groß wie Baseballhandschuhe anfühlten, die Seiten ihres Kopfes, hielten ihr Gesicht nach vorne – und durch den Schleier des nahenden Todes begann die Lochsäge, mit 15.000 Umdrehungen pro Minute einen Kreis in ihre Stirn zu schneiden ...

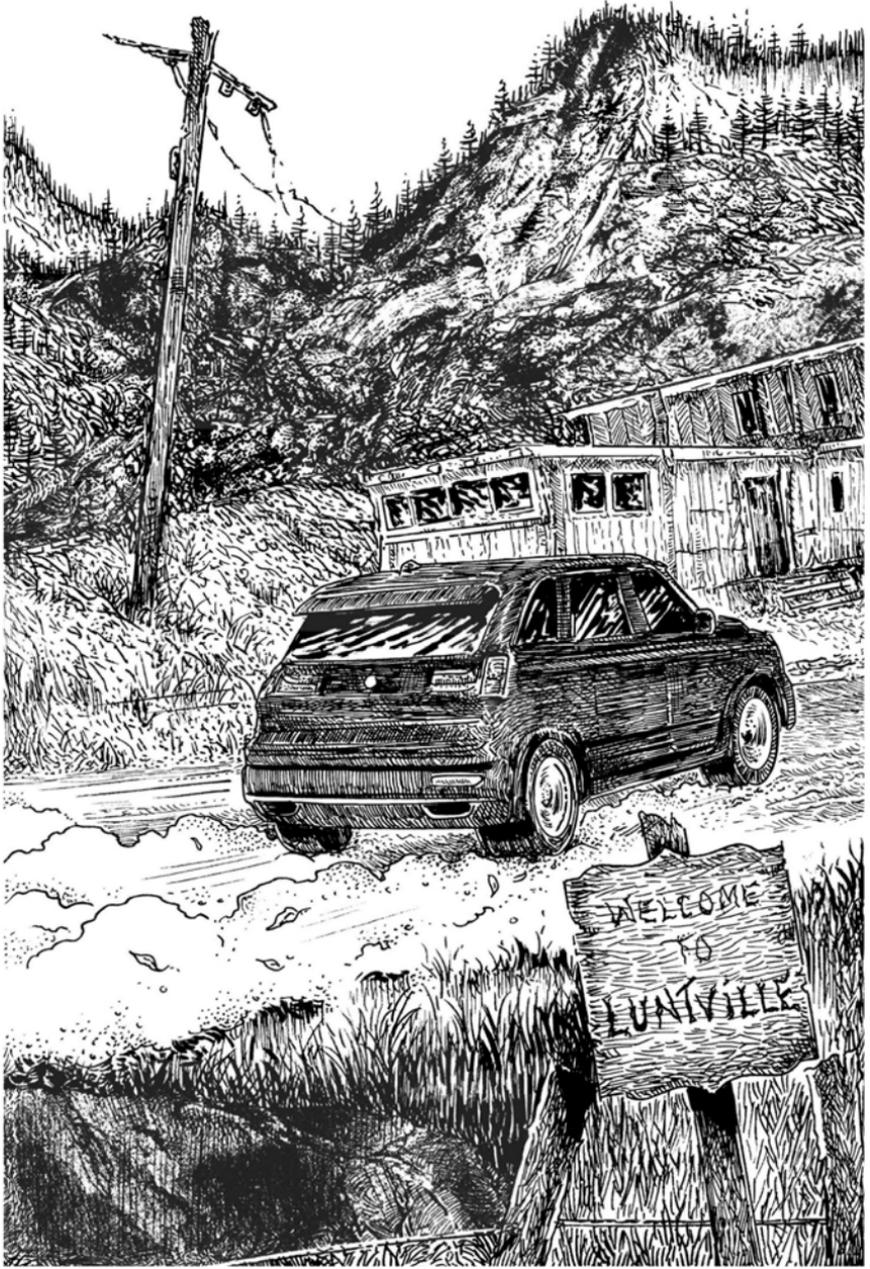
# 1

Es hätte der Trailer für eine Travel-Channel-Show über die atemberaubende Schönheit der Wildnis in dem großartigen Land, das man Amerika nennt, sein können: eine endlose, gestochene scharfe Reihe unberührter Berge, sanft geschwungener Hügel und überwältigend grüner Wälder. Es war der Höhepunkt des Sommers in der freien Natur, und durch diese atemberaubende Landschaft rollte der glänzende BMW-SUV.

Noch unpassender als das 80.000-Dollar-Luxusfahrzeug mit allen Extras waren seine Insassen: drei Männer um die 30 mit dem hochpreisigen guten Aussehen reicher Städter – Brice Parks, sein älterer Bruder Augie und Clark Silber.

Diese Männer waren der personifizierte Erfolg, die pure Selbstsicherheit und mit dem Silberlöffel im Mund geboren.

Und sie alle hatten eine hintergründig »arrogante« Aura, die sie zu umgeben schien wie das teure Aftershave, das sie trugen. An ihren Handgelenken prangten Rolex-Uhren (*echte*, keine Billig-Imitate) und in Anbetracht ihrer Solariumbräune hätte man sie für Männer aus Palm Springs statt aus Manhattan halten können. Auch ihre lässigen T-Shirts, Turnschuhe und ausgebleichten Jeans waren in Wahrheit teure Designerstücke aus grotesken Klamottenläden auf der 5th Avenue, denn, nun ja, sie



würden im Leben keine Kleidung ohne »Label« anziehen. Was sollten ihre Kumpels denken?

Wenn diese Männer einen Burger wollten, gingen sie nicht zu McDonald's und aßen einen Drei-Dollar-Big-Mac, sondern zu db Bistro Moderne auf einen 150-Dollar-Kobe-Burger mit extra Trüffeln. Clark hatte eine widerliche Goldkette um den Hals, als wäre er ein Major-League-Werfer. Brice trug einen nicht minder widerlichen Diamantring am kleinen Finger.

Brice fuhr, während die anderen die spektakuläre Landschaft bewunderten. »Ich schätze, wir sind jetzt offiziell in der Walachei«, sagte er.

»Jawollja!«, rief Augie, der auf dem Beifahrersitz saß. »Raus aus Manhattan, rein ins Land der Redneck-Schlampen, Schwarzbrand- und Hinterwäldler-Stripperinnen!«

»Yi-haaa!«, murmelte Brice mit einem Anflug Sarkasmus.

Clark lehnte sich vom Rücksitz nach vorn und fragte: »Hey, Augie, warum ist dein Bruder so genervt von diesem Trip?«

Augie schnaufte. »Ach, der heult noch, weil Marcie ihn abserviert hat ...«

»Mach ich nicht!«, betonte Brice wenig glaubhaft.

»Entspann dich, Brice«, sagte Clark. »Willst du die Wahrheit wissen? Augie und ich beneiden dich. Zumindest warst du nicht so dumm, deine Goldgräber-Bitch mit den großen Titten zu *heiraten*.«

Lachend schlug Augie Brice auf den Rücken. »Genau, Brüderchen! Du bist vom Haken, aber Clark hier und ich müssen Alimente abdrücken, bis wir umfallen!«

Brice' Ablehnung hätte nicht offensichtlicher sein können. »Oh, toll, jetzt fühle ich mich viel besser. Und Marcie ist *keine* Goldgräberin.«

»Red dir das nur ein, Bro. Sie würde eher einen Geldtransporter löschen als einen brennenden Schulbus.«

Brice funkelte Augie wütend an.

»Komm schon, vergiss es, Brice«, sagte Clark. »Wir haben uns an den Weibern alle schon die Finger verbrannt – so ist das Leben. Die Schönheit der Natur wird dich davon ablenken ...«

Augie lachte, wie immer zu laut. »Genau, die Schönheit der Natur und der Arsch einer Hinterwäldler-Nutte!«

Brice blieb missmutig, aber Clark deutete hingerissen aus dem Fenster. »Hey, Jungs, wie wär's mit dieser Schönheit der Natur?«

Brice und Augie betrachteten stumm den überwältigenden, mit Bäumen bestandenen Berg. Derart atemberaubende Ausblicke brachten sogar reiche, verwöhnte, elitäre Idioten wie Augie, Clark und Brice dazu, ehrfurchtsvoll zu staunen. Stille breitete sich im Innern des BMW aus, während mehr und mehr Naturwunder außen an den Fenstern vorbeiflossen. Durch Anblicke wie diese erkannte man erst, wie unwichtig man im Gegensatz zur unermesslichen Herrlichkeit der Welt war. Besonders Brice hinterfragte seinen Zynismus genauso wie seine durch eine Elite-Universität eingegebene Ablehnung jeglicher Spiritualität. Er fragte sich, wo all das herkommen mochte.

»Wow«, murmelte er. »So was hab ich noch nie gesehen, höchstens in *National Geographic*.«

Wie so oft war es Augie, der diesen Augenblick der Selbstreflexion ruinierte. Er schlug Brice lachend auf den

Rücken. »Die einzigen Berge aus *National Geographic*, an die ich mich erinnere, sind die Titten von diesen Stammesfrauen. Die hatten Knochen in der Nase und an die 40 Ringe um den Hals.«

Clark kicherte.

»Glaub mir, Augie, *National Geographic* hat mehr zu bieten als Nacktbilder.«

»Komm schon, Bro, ich wette, du hast noch nie so was wie Krazy Sallee's gesehen!«

»Das ist dieser Stripclub, der angeblich voller Hinterwäldler-Nutten ist, oder?«, fragte Clark.

»Jawoll, Clark. Und nix da *angeblich*. Ich weiß das aus erster Hand, diese Tussis sind alle glatte Zehner, was das Aussehen angeht, und Nullen in Hinsicht auf Moral. Genau, worauf ich stehe!«

Brice runzelte die Stirn. »Ich glaube ja, dieser Hinterwäldler-Nutten-Kram ist Blödsinn. Ich wette, dein Wallstreet-Kumpel Gurgler hat dich nur verarscht ...«

»Gurgler?«, fragte Clark.

»Ja, Mann, Rich Gurgler. Freund von mir bei der Börse. Der hat mir von dem Laden erzählt, als ...«

Clark zuckte zusammen. »Der Typ heißt Gurgler? Vorname Rich, wie Richard? Scheiße, ich hoffe, niemand nennt ihn Dick.«

»Ein Haufen Leute nennt ihn so.« Augie lachte. »Er ist letztes Jahr mit ein paar Analysten von der Börsenaufsicht zum Angeln hergefahren. Und sagte, es sei die beste Zeit seines Lebens gewesen.«

Brice bezweifelte das. »Na, jetzt gerade hat er den besten *Lacher* seines Lebens, Augie. Das bringt doch alles nix. Wir sind zehn Stunden von New York hergefahren,

um nach irgendeinem Kuhdorf zu suchen, das nicht mal auf Google Maps verzeichnet ist.«

»Sei nicht so negativ, Mann! Bro, draußen im Hinterland sind 'ne Menge von den Städten nicht mal eingemeindet. Das ist wie ... diese beschissenen Redneck-Stammesdörfer oder so. Das ist quasi die Dritte Welt Amerikas!«

»Ja«, ergänzte Clark. »Und ein Haufen der Einwohner ist nicht mal registriert. Die Familien leben hier seit Hunderten von Jahren. Die sind kaum besser als Hausbesetzer. Haben vermutlich noch Schulen mit nur einer Klasse, obwohl die Hälfte der Kinder bestimmt sowieso nicht hingeht.«

»Hört auf den guten Doktor. Und vertraut mir. Wenn Gurgler sagt, es ist hier, dann ist es hier.«

»Klar, Gurgler«, sagte Brice ohne große Überzeugung. »Wir fahren Hunderte Meilen, weil's ein Typ namens Dick Gurgler sagt. Weißt du ...« – Brice hielt inne – »... es würde mich nicht überraschen, wenn du das Ganze erfunden hättest. Kein Mensch heißt *Dick Gurgler*. Hast du vielleicht noch eine Restaurant-Empfehlung von Jack Hoff?«

Augie lachte. »Du bist so ein Arsch, Brice, und deshalb bin ich so stolz, dich zum Bruder zu haben. Mach dir keine Sorgen. Gurgler sagte, der Laden ist zwischen Luntville und Crick City ...«

Jetzt lachte Brice. »Ja, klar, von *den* Städten hab ich schon gehört!«

»... und die sind auf der Karte.«

Brice schüttelte den Kopf. »Augie, verdammt, wir werden diesen Club niemals erreichen, weil er nicht existiert. Ich wette 'nen Hunderter, dass es ihn nicht gibt ...«

Brice seufzte, als er seine Balenciaga-Brieftasche öffnete und 100 Dollar an Augie übergab.

»Von dir nehme ich *besonders* gerne Geld«, sagte Augie. »Besser als einem Baby den Lutscher zu klauen! Jetzt hast du vielleicht deine Lektion gelernt: Oh, zweifle niemals an der Weisheit deines älteren Bruders.«

»Ja, oder an der des allwissenden Propheten namens Dick Gurgler«, sagte Brice und steckte seine Brieftasche ein. »Fick dich!«

»Gesprochen wie ein guter Verlierer!« Augie wandte sich dem zweigeschossigen *Haufen* von Gebäude zu, vor dem sie standen. Er streckte den Arm in einer Geste der Offenbarung aus. »Und ich befehle euch: Sehet! Krazy Sallee's!«

Die drei Männer standen vor dem verfallenen Holzgebäude und betrachteten es weniger mit Ehrfurcht als mit Verwunderung. »Mir scheint, es gibt in West Virginia keine Sicherheitsbestimmungen oder Gebäudekontrolleure«, sagte Clark.

»Oder irgendjemanden, der einen verfuckten Bauplan zeichnen kann«, ergänzte Brice. »Dieser Müllhaufen *kann* nicht betriebssicher sein.«

Selbst Augie in seinem zwanghaften Enthusiasmus bezweifelte, dass eine derart klapprige alte Bar eine Ausschankerlaubnis haben sollte. »Kommt schon, Jungs, das ist das Hinterland, nicht die *Avenue of the Americas*. Hier laufen die Dinge anders, man lebt anders. Die Leute sind nicht so zimperlich, was das Äußere eines Ladens angeht.«

Brice lachte. »Augie, der Laden sieht aus, als würde er jeden Moment zusammenbrechen. Der kann unmöglich geöffnet sein.«